

Widerstandskämpfer im 3. Reich oder konsequenter Christ?

**Vortrag von Pfr. Matthias Boch beim Männertreff des CVJM-Liedolsheim
am 19. Februar 2018**

(es gilt das gesprochene Wort)

Wir wollen uns heute mit diesem außergewöhnlichen Menschen, Widerstandskämpfer, Theologen und Pfarrer Dietrich Bonhoeffer beschäftigen.

Ich gebe Euch gerne ein paar Einblicke in sein Leben. Denn auch meine theologische Biographie wurde an manchen Stellen von der Theologie Bonhoeffers, seinen Texten und von seinem Leben geprägt.

Es können auch Einblicke und Schlaglichter sein. Denn auch wenn Bonhoeffer nur 39 Jahre alt wurde, so ist in seinem Leben doch sehr viel geschehen und es wäre vermessen, sein Leben heute Abend in all seinen Facetten darstellen zu wollen.

Ich möchte am Ende von Bonhoeffers Leben beginnen.

Nachdem Bonhoeffer am 7. Februar 1945 aus dem Gestapogefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin zunächst ins KZ Buchenwald verlegt worden war, wurde er von dort am 3. April über Regensburg, nach Schönberg im Bayerischen Wald gebracht und von dort am 8. April ins Konzentrationslager Flossenbürg überführt. Flossenbürg, wo es heute noch eine KZ-Gedenkstätte gibt, liegt nördlich von Regensburg in der Nähe von Weiden in der Oberpfalz nahe der Tschechischen Grenze.

Am Morgen des 8. April 1945 baten junge Gefangene in einem Gefangenlager den Pfarrer Dietrich Bonhoeffer um eine Morgenandacht. Er sagte zu und legte ihnen die Tageslosung für diesen Tag aus Jesaja 53,5 aus: "Durch seine Wunden sind wir geheilt."

Kurz nach dieser Andacht wurde Bonhoeffer abgeholt. Er raffte noch ein paar Sachen zusammen, schrieb seinen Namen in ein Buch, das er zurückließ, um eine Spur zu hinterlassen und stieg in einen bereitstehenden Wagen ein.

Bis spät in den Abend hinein ging die Fahrt ins Konzentrationslager Flossenbürg.

Am folgenden Morgen erwartete ihn seine Hinrichtung wegen Hoch- und Landesverrats. Ein kurzfristig einberufenes Standgericht hatte ihn zum Tode verurteilt. Der anwesende Lagerarzt schrieb 10 Jahre später seine Erinnerungen auf:

"Durch die halbgeöffnete Tür eines Zimmers im Barackenbau sah ich vor der Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Dietrich Bonhoeffer in innigem Gebet mit seinem Herrgott knien. Die hingebungsvolle und erhörungsgewisse Art des Gebetes dieses außerordentlich sympatischen Mannes hat mich auf das Tiefste erschüttert. Auch an der Richtstätte selbst verrichtete er noch ein kurzes Gebet und bestieg dann mutig und gefasst die Treppe zum Galgen. Der Tod erfolgte nach wenigen Sekunden."

Eine sicher geschönte Darstellung eines KZ-Lagerarztes, der sich selbst damit in einem besseren Licht darstellen wollte. Das Gebet eines Gefangenen mit auf den Rücken gefesselten Händen wird kaum hingebungsvoll ausgesehen haben.

Und dennoch:

Wer war dieser Mann, um den sich nebulöse Mythen ranken?

Wer war dieser Mann, der von manchen als ein Märtyrer angesehen wird?

Wer ist dieser Mann dessen Worte bis heute eine besondere Faszination ausüben?

Sein Gedicht: Von guten Mächten wunderbar geborgen. – ist auf vielen Karten zu lesen und wurde als Lied in das Gesangbuch aufgenommen.

Die Bücher von Bonhoeffer selbst, aber vor allem auch die Literatur über ihn – seien es Bücher aus der theologischen Wissenschaft, seien es Biographien, Romane, Bildbände über sein Leben – es ist nur schwer zu überschauen. Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet allein 1185 Titel.

Der Tag heute ist überschrieben mit dem Titel: Dietrich Bonhoeffer - Widerstandskämpfer im dritten Reich oder konsequenter Christ? – Ja, viele Menschen sehen darin einen Widerspruch und würden diese beiden Begriffe niemals gleichzeitig auf eine Person anwenden, darum haben wir das Fragezeichen dahinter gesetzt.

Ich werde heute versuchen, ein Bild von Dietrich Bonhoeffer zu entwickeln, das zeigt, dass beides ineinander übergeht. Dass der Widerstandskämpfer Bonhoeffer eben nicht ohne seinen Glauben zu verstehen wäre, und dass der Glaube ein wichtiger Beweggrund für Bonhoeffer war, sich im Widerstand gegen Adolf Hitler zu engagieren.

Geburt

Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Er ist ein Zwilling, seine Schwester Sabine kam 10 Minuten nach ihm auf die Welt.

Die Familie stammt aus dem bürgerlich-akademischen Milieu des 19. Jahrhunderts.

Sein Vater **Karl Bonhoeffer** war Direktor der psychiatrischen Klinik in Breslau und gleichzeitig Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität.

Als sein Vater als Mediziner an die Universität Berlin berufen wurde, zog die Familie 1912 in die damalige Reichshauptstadt, das Zentrum Europas, um. Es war eine große Familie. Letztendlich waren es 8 Kinder. Dietrich und Sabine waren Nr. 6 und Nr. 7.

Bonhoeffer ging aufs Grunewald-Gymnasium und machte schon mit 17 Abitur.

1923 begann der junge Dietrich sein Theologiestudium in Tübingen. Mit 17 schon hatte er die Hochschulreife erlangt.

1924 wechselte er zurück nach Berlin und wurde nach für heutige Verhältnisse unvorstellbaren 4 Jahren zum Doktor der Theologie promoviert.

Seine Promotionsschrift trägt den Titel "Sanctorum Communio" – das ist Lateinisch und heißt: „Gemeinschaft der Heiligen“. In diesem Werk machte er sich Gedanken über das Wesen der Kirche.

Erst nach Abschluss der Promotion legte er sein 1. theologisches Examen ab und begann ein Vikariat in Barcelona. Weil er noch keine 35 Jahre alt war, um ordiniert zu werden und selbstständig eine Pfarrstelle zu übernehmen belegte er ein Studienjahr in New York am Union Theological Seminary.

Renate Bethge schreibt: *„Hier schloss er Freundschaften und machte wichtige Erfahrungen in der theologischen und kirchlichen Arbeit...“* (Skizze, S. 20)

New York – eine Zeit zum Nachdenken

Karl Martin schreibt über diese Zeit: „*Bonhoeffer lernte, was der deutschen Theologie an Wirklichkeit fehlte und welche echten theologischen Fragen hinter den ethischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Kirchen standen.*“ (DPFB; 5/2005, S. 248)

1931 kehrte er wieder von New York nach Deutschland zurück.

Nach der Rückkehr erwarb er die Lehrbefähigung an der Hochschule und hielt seine Antrittsvorlesung mit 24 Jahren: Noch ein Jahr zu jung für den Kirchendienst, aber alt genug, um als Privatdozent an der Hochschule zu lehren.

Mit dieser Zeit beginnen die drei Phasen der Wirksamkeit Bonhoeffers. In der ersten bezeichnet ihn sein Biograph Eberhard Bethge als den *Theologen*, den Akademiker. Doch schon hier weist die Themenauswahl in die Zukunft.

Bonhoeffer der Theologe und Akademiker

I. Der Theologe und Akademiker

Es ist nicht selbstverständlich, dass er sich theologisch zuerst mit der Kirche beschäftigte. In den bürgerlichen Kreisen seiner Herkunft bedeutete die Kirche nicht mehr als heute bei vielen Menschen. Man war eben in der Kirche, aber sie hatte wenig Bedeutung für den Alltag.

Die Kirche galt als in Traditionen erstarrt, an Äußerlichkeiten ausgerichtet.

So hört man es ja heute auch oft.

Es überrascht, dass Bonhoeffer mit seiner Arbeit gegen die damals herrschende Theologie schon vorgezeichnet hat, dass die Kirche in den kommenden Jahren ein Problem bekommen würde.

Der Kirchenkampf im Nationalsozialismus war auch ein Kampf um das rechte Kirchenverständnis. Es ging um die Frage: was bestimmt die Kirche, kann sie sich dem Führer unterordnen, oder hat sie allein Jesus Christus als Herrn anzuerkennen.

Mit seinen Forschungen war Bonhoeffer für diese Diskussion, für diesen Kampf gut gerüstet. Er zeigt sich in dieser Schrift und der nachfolgenden Habilitationsschrift als systematischer Denker, der seine Gedanken auch noch klar ausdrücken kann.

Seine akademische Karriere auf höchstem Niveau scheint vorgezeichnet.

Aus dieser Phase, in der er sich theologisch profiliert, stammen weitere Schriften, wie z.B. eine Vorlesung über die Lehre von Christus und eine Auslegung der ersten 3 Kapitel der Bibel mit dem Titel *Schöpfung und Fall*.

Bonhoeffer hat während dieser akademischen Beschäftigung mit der Theologie nie die wirkliche Gemeindearbeit vergessen. In einem Berliner Arbeiterviertel übernahm er eine völlig unkontrollierbare Konfirmandengruppe und führte sie mit spannenden Geschichten aus Harlem, mit Geschichten aus der Bibel, mit gemeinsamen Aktivitäten wie Fußball und Gottesdienstbesuch langsam an den Sinn der Konfirmation heran.

II. Der Christ und engagierte Kirchenmann

In der zweiten Periode seiner öffentlichen Tätigkeit bezeichnet Bethge ihn als den *Christen*, den engagierten Kirchenmann. Sie zeichnet sich schon Ende 1932 ab. Die Reichstagspräsidentenwahlen brachten einen deutlichen Sieg für Hindenburg, aber auch 30% für Adolf Hitler.

Bonhoeffer erlebt, wie sich die theologische Fakultät langsam von ihm abwendet:

Als **kritische "Schlange am deutschnationalen Busen"** bezeichnet er sich einem Freund gegenüber. Als dann noch mit Paul Althaus und Emmanuel Hirsch zwei der bedeutendsten Theologen dieses Jahrhunderts für eine deutschnationale Theologie plädieren, beginnt Bonhoeffers Hinwendung zu einer Theologie, die die Bedeutung der christlichen Botschaft für die Gesellschaft in den Blick nimmt:

"Trachtet nach dem, was auf Erden ist! Daran entscheidet sich heute viel, ob wir Christen die Kraft genug haben, der Welt zu bezeugen, dass wir keine Träumer und Wolkenwandler sind. Dass wir nicht die Dinge kommen und gehen lassen, wie sie sind, dass unser Glaube wirklich nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt. Sondern dass wir, gerade weil nach dem trachten, was droben ist, nur um so hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf Erden."

Der Machtantritt Hitlers

Mit dem 30. Januar 1933, dem Tag des Machtantritts Hitlers kann kein Pfarrer in Deutschland mehr unentschieden sein.

"Die Hand ans Werk! Jungdeutschland wagts aufs neue." - gesungen nach der Melodie des Horst-Wessels-Liedes und gedichtet von einem Pfarrer. Mit solchen Machwerken musste man sich von da an auseinanderzusetzen.

Bonhoeffers bürgerlicher Hintergrund machte ihm den Widerstand gegen die Ideologie des regierenden Nationalsozialismus nicht leicht. Pflichtgefühl, Treue, Autoritätshörigkeit und Gehorsam waren ihm anerzogen.

Der Pfarrernotbund

Dennoch lehnt Bonhoeffer ab, dass der Arierparagraph auch in der Kirche eingeführt wird und er gründet 1933 zusammen mit Martin Niemöller den Pfarrernotbund.

Anfang 1933 vor lutherischen Pfarrern einen Vortrag, in dem er drei Möglichkeiten aufzeigt, wie die Kirche mit dem Staat um gehen kann.

Thesen 1933

1. Sie appelliert an die Verantwortung des Staates.
2. Sie dient denen, die im Staat unter die Räder kommen und
3. - nach diesem Satz leerte sich der Saal - Sie fällt dem Rad in die Speichen.

Für lutherisches Denken ist der letzte Satz ein undenkbarer, so meinen die Pfarrer.

Bei den Kirchenwahlen erhalten die Deutschen Christen dann auch 70% der Stimmen. Die Deutschen Christen sind diejenigen, die sich dafür einsetzen, dass auch die Kirche sich, um des deutschen Volkes willen, dem Staat und damit dem Führer ganz unterordnen müsse: "Ein Volk, ein Reich, ein Führer, eine Kirche" heißt von nun an die Parole.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer

Mit der Regierung der Nationalsozialisten beginnt auch die Gleichschaltung der Universitäten. Alle Universitäten sollten der Führung der Nationalsozialisten unterstellt sein. Ohne Ansehen der Person werden regierungskritische Dozenten gezwungen, ihren Lehrstuhl aufzugeben.

Bonhoeffer verlor sofort mit der Machtergreifung das Interesse an der wissenschaftlichen Laufbahn. Für ihn konnte es mit dem Nationalsozialismus keine Kompromisse geben.

1934 gründeten die kritischen Kreise in der evangelischen Kirche die sogenannte „Bekennende Kirche“.

Bekennende Kirche

Auf der Synode von Barmen wurden Führerprinzip und Rassendiskriminierung endgültig als mit dem Christentum unvereinbar gekennzeichnet. – die Barmer Theologische Erklärung gehört übrigens zu den grundlegenden Bekenntnistexten unserer badischen Landeskirche.

Die theologische Zurückhaltung gegenüber dem Staat hat ein Ende.

"Tu deinen Mund auf für die Stummen!" fordert Bonhoeffer die Bekennende Kirche auf und verlagert seine Tätigkeiten zunehmend auf gesellschaftskritische Themen.

Als Alternative zur Universität betätigte er sich als **Ausbilder in der Bekennenden Kirche**. Schon vorher hatte er eine ausgeprägte persönliche Frömmigkeit entwickelt, meditativen Umgang mit der Bibel eingeübt und tägliche Gebetsübungen beibehalten.

Von Ende 1933- Anfang 1935 arbeitete Bonhoeffer in einem Auslandspfarramt in London. Dort bekam er Gemeinde-Erfahrungen und knüpfte enge Kontakte zur anglikanischen Kirche.

Predigerseminar

Zurück in Deutschland wird ihm die **Leitung des Predigerseminars der Bekennenden Kirche** angetragen. Er übernimmt diese Aufgabe gerne. Zuerst auf dem **Zingst** an der **Ostsee** und dann in Finkenwalde (im heutigen Polen) entstand 1935 dieses Seminar.

Bonhoeffers aktive Teilnahme am kirchlichen Geschehen bewahrte es davor, nur zum rein geistlichen Zentrum zu werden. Für ihn stand es nie in Frage, dass die Ausbildung immer gesellschaftsorientiert zu sein hatte.

Es geht nicht nur um darum, bedrohte kirchliche Positionen zu verteidigen, sondern aktiv, in der **Nachfolge Christi**, in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Text: Das erste, was die Schrift über die Freude sagt

Das erste, was die Schrift über die Freude sagt, lässt sich zusammenfassen in dem Liedanfang: "Jesu, meine Freude". Das ist der Grundton der biblischen Verkündigung von der Geburt Christi, vom Anbruch des Reiches Gottes in der Gemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern, von seiner Auferstehung und Himmelfahrt... Wer Christus gefunden hat, der geht mit Freuden seinen Weg, der geht mit Freuden hin und verkauft alles, was er hat und kauft die köstliche Perle. Wer den Weg Jesu nicht mitgeht, der wird traurig wie der reiche Jüngling. Wer sich dem Weg Jesu ganz anvertraut, der wird daran froh. Diese

Freude bewährt sich auch im Leiden, das dieser Weg über uns bringen kann. Der Grund aller solcher Freude ist die Nähe Jesu.

Schon 1936, nach kaum 3 Jahren, zerbrach die Bekennende Kirche. Vor allem der Rigorismus Bonhoeffers spaltete einen radikalen Verweigerungsflügel von einer in Grenzen kompromiss- und gesprächsbereiten Seite.

Aus Bonhoeffers Mund kommt der Satz: ***"Wer sich wissentlich von der Bekennenden Kirche trennt, trennt sich vom Heil!"***

Bonhoeffer wendet sich mit einer kleinen Gruppe gegen jeglichen Kompromiss mit der von Deutschen Christen bestimmten Staatskirche und lehnt auch Zugeständnisse von staatlicher Seite an die Bekennende Kirche ab.

Die radikalen Mitglieder der Bekennenden Kirche gründen dann eine sogenannte Vorläufige Kirchenleitung, die allerdings im Untergrund arbeiten muss.

Von nun an sind die Predigerseminare illegal.

Die rechte Nachfolge ist für Bonhoeffer das Entscheidungskriterium für jeden einzelnen Pfarrer. **Nachfolge** heißt denn auch das wichtigste Buch in dieser Phase.

In ihm versucht er, den Glauben konkret werden zu lassen. "Nur der Glaubende ist gehorsam und nur der Gehorsame glaubt." So lautet der entscheidende Satz in dieser Schrift. **Gehorsam zeigt sich in der kompromisslosen Befolgung der Bergpredigt.** Wahrheit ist in der *Nachfolge* nicht ein zeitloses Faktum, sondern immer im Tun und Handeln des Christen enthalten.

Bekenntnis zu Jesus Christus

Jesus Christus ist das lebendige Wort Gottes.

Weil sich dieses Wort auf unser ganzes Leben richtet, kann auch unsere Antwort darauf nur mit unserem ganzen Leben gegeben werden. Das nennen wir Verantwortung.

Es geht um die ganze und um die eine Antwort unseres Lebens.

Schon 1936 hatte diese Haltung an der Judenfrage konkret werden lassen. 1936 äußert er: ***"Nur, wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen."*** Damit war jedem Rückzug auf eine kirchliche Innerlichkeit der Boden entzogen.

Frömmigkeit und Gesellschaftsengagement in unauflöslicher Weise miteinander verbunden. Und Gesellschaftsengagement beinhaltet radikalen Pazifismus und das Eintreten für die Juden, die immer offener verfolgt wurden. 1937 wurden die Predigerseminare der Bekennenden Kirche polizeilich geschlossen. Sie mussten in den Untergrund gehen. Die sog. Sammelvikariate entstehen.

Reichspogromnacht 1938

In der sog. Reichspogromnacht am 9.11.1938 brannten in ganz Deutschland die Synagogen. Bonhoeffer unterstreicht in seiner Bibel Psalm 74,8: „Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande“

III. Bonhoeffer - der Zeitgenosse

So geht die zweite Phase seiner Wirksamkeit nahtlos in die dritte über. Der *Zeitgenosse* Bonhoeffer kommt zum Vorschein.

Durch seine guten Beziehungen, war Bonhoeffer immer gut informiert. Schon 1938 war ihm nicht verborgen geblieben, dass einerseits ein Krieg bevorstand und andererseits die Hetze gegen Juden sich ständig verschärfte.

1932 hatte er gesagt: *"Es werden wieder Zeiten kommen, wo Märtyrerblut gefordert ist, aber dieses Blut wird nicht so unschuldig und leuchtend sein wie jenes der ersten Zeugen. Auf unserem Blut - sich selbst schließt er mit ein - läge eine große Schuld. Die Schuld des unnützen Knechtes."*

Schon hier findet sich ein Motiv das später, in der Zeit des aktiven Widerstands eine große Rolle spielt: **Der Christ, der seiner Obrigkeit blind gehorcht, ist ein unnützer Knecht.**

Wer gut informiert ist, und auf Dauer untätig bleibt, macht sich mitschuldig an der kommenden Katastrophe. In letzter Konsequenz musste er sich darum mit der Bekennenden Kirche überwerfen. Die Frage des Treue-Eides Hitler gegenüber konnte er nur mit einer Ablehnung des Gehorsams gegen eine solche verkehrte Obrigkeit beantworten.

1939 - Rückkehr aus den USA

Von einem Auslandsaufenthalt in den USA kehrte Bonhoeffer noch vor Kriegsbeginn im August 1939 wieder zurück. Er wollte sich nicht davon stehlen. Er hätte in den USA und damit in Sicherheit bleiben können.

Für Bonhoeffer aber war klar: ein Christ, gut informiert ist über die Gräueltaten der Regierung und auf Dauer untätig bleibt, macht sich mitschuldig an der kommenden Katastrophe.

Schon lange hatte er den politischen Widerstand als Weg für sich ins Auge gefasst. So sagt er einmal zu Freunden:

Dem Rad in die Speichen fallen

„Wenn ich einen wahnsinnigen Autofahrer den Kurfürstendamm entlang fahren sehe, der rechts und links in die Passanten hinein fährt, so ist es nicht nur meine Aufgabe, die Verletzten zu verbinden und die Sterbenden zu trösten, sondern ich muss versuchen, ihn vom Steuer zu reißen, selbst unter Einsatz meines Lebens.“ Oder an anderer Stelle sagt er: *„Es reicht nicht, die Opfer zu begraben, sondern man muss dem Rad in die Speichen fallen.“*

Mit den Kriegserfolgen Hitlers im Verlauf des Frankreichfeldzuges im Jahr 1940 beginnt Bonhoeffers Karriere im politischen Untergrund.

Widerstand - Abwehr

Er beginnt eine enge Zusammenarbeit **mit seinem Schwager Hans von Dohnanyi**. **Dohnanyi** arbeitet in der sogenannten Abwehr unter Oberst Canaris, dem Amt für Spionage und Gegenspionage.

Bonhoeffer wirkt aufgrund seiner internationalen Kontakte als Kurier und sogar im Auftrag der Abwehr. Zunehmend wandelt er sich vom Bekenner zum Verschwörer.

Für ihn geht es nun um die Frage, welche Schuld größer ist: Die, den Nationalsozialismus mit all seinen Verbrechen zu dulden, oder die der Beseitigung der Hitlerdiktatur. Bonhoeffer bewegt sich ständig auf theologischem Boden.

Eine Hauptaussage dieser Zeit im Freundeskreis führt schon auf das Ende hin und lautet: **Wer nicht bereit ist, Hitler zu töten, wird - ob er will oder nicht - mitschuldig am Massenmord.** Jede Anwendung von Gewalt bleibt für Bonhoeffer dabei aber immer noch Schuld. Aber er erkennt, dass es Situationen gibt, in denen ein Christ auch aus Nächstenliebe schuldig werden muss.

Seit dem Herbst 1942 waren Bonhoeffer und Hans von Dohnanyi bei der Gestapo aktenkundig. Sie blieben aber zunächst unbehelligt. Bonhoeffer wandelt sich: Der Mensch Bonhoeffer wird immer mehr erkennbar. **Der Mensch in Angst vor dem Tod:**

"Uns bleibt nur noch der sehr schmale und kaum noch zu findende Weg, jeden Tag zu nehmen als wäre er der letzte, und doch in Glauben und Verantwortung zu leben, als gäbe es noch eine große Zukunft."

Maria von Wedemeyer

In dieser Zeit verliebt sich der 36-jährige Bonhoeffer in die 18-jährige Maria von Wedemeyer. Es ist eine tragische Liebe. Dietrich ist zu viel unterwegs, ihre Eltern sind dagegen. Und so verloben sie sich - schriftlich. Die Heirat ist geplant. Doch dazu kommt es nicht, am 5. April 1943 wird Bonhoeffer verhaftet.

Verhaftung

In der Untersuchungshaft macht er alles mit, was ein Gestapogefängnis damals auszeichnete: Die Todesschreie gefolterter Häftlinge hört er ebenso wie er selbst unter den strengen Haftbedingungen leidet. Er macht sich keine Illusionen, nährt einen gewissen Optimismus aber daran, dass die Gestapo anscheinend nichts Genaues weiß. In der Haft hat Dietrich viel Zeit zum Nachdenken. Briefe werden ihm allmählich erlaubt.

Für geheime Nachrichten und Informationen ist ein Code vereinbart. In Büchern, die er von seiner Familie bekam war auf jeder zweiten Seite von hinten jeweils ein Buchstabe mit Bleistift markiert. Diese Buchstaben ergeben zusammen eine Botschaft.

Dank eines mutigen Wärters ist so ein unzensurierter Briefwechsel mit seinem Freund Eberhard Bethge möglich.

Brief an Maria von Wedemeyer

Du musst übrigens wissen, dass ich noch keinen Augenblick meine Rückkehr 1939 bereut habe noch auch irgendetwas von dem, was dann folgte. Das geschah in voller Klarheit und mit bestem Gewissen. Ohne Vorwurf denke ich an das Vergangene und ohne Vorwurf nehme ich das Gegenwärtige hin.

Briefe aus dem Gefängnis

Zwei Bücher sind aus diesen Briefwechseln entstanden: Kurz nach dem zweiten Weltkrieg das berühmte Buch **Widerstand und Ergebung**, und erst 1992 **Brautbriefe Zelle 92**, der Briefwechsel mit Maria von Wedemeyer.

Der Theologe Jürgen Moltmann schreibt:

„In der Enge der Gefängniszelle wurden Bonhoeffers Gedanken so weit wie nie zuvor. Sein Blick wendete sich von der Kirche zur Welt. Er entdeckte die Freiheit der säkularen Welt, die Würde des irdischen Lebens, die eigene Botschaft des alten Testaments, die

Schönheit der Erde und die Lust am diesseitigen Leben. Glaube ist für Bonhoeffer ‚etwas Ganzes, ein Lebensakt‘. Denn: ‚Jesus ruft nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben.‘ Bonhoeffer interessierte nun plötzlich die ‚natürliche Frömmigkeit‘ und das ‚unbewusste Christentum‘, jenes nicht besonders kirchliche, aber gelebte Christentum seiner eigenen Familie. ... Bonhoeffer kämpfte in seiner Gefängniszelle gegen das Religiöse auf Kosten der Weltlichkeit und gegen eine Spiritualität auf Kosten der Vitalität. Glauben hieß für ihn, das Leben bis zum Tod zu bejahen und damit an der Liebe Gottes zur Welt teilzunehmen, die auch das Leiden Gottes an dieser Welt umfasst...“

(In: Zeitzeichen. Evangelische Kommentare, 7. Jg. Januar 2006, S. 42)

Zu seinen Nächsten zählen die Mitgefangenen, für die er Weihnachten 1943 Gebete formuliert, z.B.: „Gott zu dir rufe ich in der Frühe des Tages...“ (WE, S. 158ff)

Zelle 92

Gerade Bethge vertraut Bonhoeffer viel von seinen Ängsten, aber auch die entscheidenden theologischen Gedanken jener Zeit an. In den Briefen aus Tegel tritt der Mensch Bonhoeffer zutage, er offenbart sich immer mehr als Mensch mit der Sehnsucht, nicht im Lichte der Öffentlichkeit zu stehen. Ein Text aus dem Jahr 1944 verdeutlicht den Zwiespalt in dem er leben musste:

Text: Wer bin ich?

Bonhoeffer leidet unter der Isolation und besonders leidet er unter der Trennung von seiner jungen Verlobten. Ab und zu darf sie ihn besuchen. Natürlich nur unter Bewachung durch hohe Beamte. Sie müssen sich in einem gewissen Abstand voneinander hinsetzen und durften sich nicht berühren. An einem dieser Treffen nutzt dann Maria die Gelegenheit:

im Hinausgehen dreht sie sich um, rennt auf Dietrich los und umarmt ihn.

Das Leiden bestimmt das Miteinander der beiden Liebenden. Maria von Wedemeyer schreibt in einem Brief:

„Das Schwere ist eigentlich das Einzige, das wir gemeinsam haben.“

Auf der anderen Seite entwickelt sich Bonhoeffers bisherige Theologie weiter. Der Theologe geht an die Grenzen seines Denkens. Er bringt Gedanken zu Papier, die er wenige Jahre zuvor noch nicht einmal ausgesprochen hätte. Die religiösen Grundlagen der Kirche sind ihm fragwürdig geworden.

Bonhoeffer schreibt 1944 an Eberhardt Bethge: *„Um mich brauchst du dir wirklich keine Sorgen zu machen; es geht mir hier unverhältnismäßig gut und Du würdest dich wundern, wenn Du mich besuchen kämst. ... Dir vielleicht sogar Sorgen machen würden Dir höchstens meine theologischen Gedanken mit ihren Konsequenzen.“*

Bonhoeffer trennt Religion und Glaube. *Religion* kann immer nur einen Teil des Lebens, der Gesellschaft oder des Menschen meinen. Glaube im Gegensatz dazu betrifft das Ganze. Christus darf nicht in einer Religion zu einer Art Apotheke für den bedürftigen Menschen gemacht werden. Er fordert von den Christen, dass sie sich ganz auf die Welt einlassen. So wie Gott in Jesus Christus sich in die Welt hineinbegeben hat.

„Ich fürchte, dass die Christen, die nur mit einem Bein auf der Erde zu stehen wagen, auch nur mit einem Bein im Himmel stehen.“ So hat er schon 1943 geschrieben.

Die Zossener Aktenfunde

Das misslungene Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 lässt die Hoffnung Bonhoeffers immer schwächer werden. Dann werden die geheimen Aufzeichnungen seines Schwagers, die sog. „Zossener Akten“ gefunden. Das waren Notizen, in denen die Rechtsbrüche des Hitlerregimes seit 1933 gesammelt waren. Sie waren zwischen unzähligen Akten in einem Archiv in Zossen bei Berlin versteckt. Mit dieser Entdeckung ist fast auch die letzte Hoffnung dahin.

Im Oktober 44 wird Bonhoeffer dann in das Gestapogefängnis in die Prinz-Albrecht-Str. verlegt. Zu Neujahr schreibt Bonhoeffer dann sein berühmtes Gedicht für seine Mutter und seine Verlobte zum Jahreswechsel:

Text: Von guten Mächten

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Wie schon am Anfang gesagt: als Lied wurde es vertont und auch in unser Gesangbuch aufgenommen.

Im Februar 1945 überführt man Dietrich Bonhoeffer dann in das KZ Buchenwald. Seine Familie erfährt nicht, wo man ihn hingebracht hat. Im April dann wird er mit anderen „schweren Fällen“ weggebracht, das Ziel heißt Flossenbürg.

Ein Name, der Erschrecken auslöst, weil dieses KZ als Vernichtungslager bekannt ist. Doch zunächst fahren sie an Flossenbürg vorbei und landen in Schönberg bei Passau. Dort scheint es, als ob die Gefahr vorüber ist, und die Gefangenen bekommen neue Hoffnung.

Am 8. April werden Bonhoeffer und die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe der Abwehr dann aber doch noch nach Flossenbürg abtransportiert. – nur einen Monat vor Kriegsende!

Ein Standgericht verhandelt in der Nacht und verurteilt alle zum Tode. Im Morgengrauen des 9. April 45 werden Bonhoeffer und die anderen erhängt.

Maria von Wedemeyer sucht ihren Verlobten verzweifelt. Überall wird sie abgewiesen und auch in Flossenbürg, sagt man ihr: „**Er ist nicht da.**“ - zu diesem Zeitpunkt ist er schon tot und sein Leichnam mit unzähligen anderen verbrannt.

Einen Monat später kapituliert Deutschland. Das sogenannte „tausendjährige Reich“ ist zu Ende.

Bischof George Bell

Am 27. April 1945 wird über den englischen Radiosender ein Gedächtnisgottesdienst aus London übertragen. Die dortigen ehemaligen Kollegen und Freunde Bonhoeffers Bischof George Bell, Franz Hildebrandt und Julius Rieger halten diesen Gottesdienst.

Erst jetzt erfährt auch die Familie Bonhoeffer, dass Dietrich nicht mehr lebt.

Die letzten Worte, die uns von Bonhoeffer überliefert sind, galten Bischof George Bell. Payne Best, englischer Pilot und Mitgefangener Bonhoeffers, hatte Bischof Bell diese letzten Worte überbracht, worum ihn Bonhoeffer kurz vor seinem Abtransport nach Flossenbürg gebeten hatte: „*Das ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens. Ich*

glaube an die universale christliche Brüderlichkeit über alle nationalen Interessen hinweg, und ich glaube, dass uns der Sieg sicher ist.“

War Bonhoeffer nun Widerstandskämpfer oder konsequenter Christ?

Ich denke aus meiner Darstellung wird deutlich, dass man beides nicht voneinander trennen kann. Der Verschwörer Bonhoeffer im Widerstand ist nicht zu trennen vom Menschen, der sich bewusst als Nachfolger Jesu versteht, der sich vor Gott schuldig macht, um größere Schuld zu vermeiden.

Dietrich Bonhoeffer ist kurz vor Kriegsende ermordet worden. Man könnte lange darüber spekulieren, wie es weitergegangen wäre, hätte er nur noch 30 Tage überlebt.

Unsere Kirche hätte vielleicht eine ganz andere Gestalt gehabt.

Unsere Pfarrer würden tagsüber normalen Berufen nachgehen und am Feierabend ihre Predigten vorbereiten und Besuche machen. All dies hat man sich schon ausgemalt.

Ich denke aber, die Person Dietrich Bonhoeffers ist eine Gesamterscheinung.

Man kann einen Teil nicht vom anderen trennen.

Bonhoeffer - Widerstandskämpfer und konsequenter Christ

Es wird nicht sinnvoll sein, einen Bereich seiner Wirksamkeit auszuklammern oder herauszuheben. Der späte Bonhoeffer hängt eng mit dem frühen zusammen, auch wenn dies nicht offensichtlich ist.

Der Verschwörer Bonhoeffer ist nicht vom überzeugten und lebendigen Christen zu trennen. Und auch der akademische Theologe ist nicht zu verleugnen, wenn man die eher erbaulichen Teile früher Schriften liest.

Bonhoeffer ist uns nur fragmentarisch überliefert. Und vielleicht steht gerade deshalb seine Person in unserem Jahrhundert einzigartig da und vielen Christen so nahe.

Das Leben in Ganzheit, in Identität, wie wir heute gerne sagen, ist eben nicht möglich. Es gibt viel zu viele Brüche und Probleme schon im ganz normalen Alltag. Leben, auch des Christen, bleibt immer Fragment.

Bonhoeffer hat das mit seiner Lebens- und Sterbensgeschichte vorgezeichnet.

Und hier sind wir wieder beim letzten Tag des Dietrich Bonhoeffer angelangt. Auch wenn der Lagerarzt pathetisch übertrieben die letzten Minuten Bonhoeffers schildert - es hätte so sein können:

Die Andacht, die kurz vor dem Tod Kirche für andere ist.

Das Gebet, das den leidenden Menschen ganz nah an das Leiden Gottes heranbringt.

Und das ungebrochene Eintreten für eine menschliche Welt, die zuerst von dem spricht, wovon sie am meisten versteht, vom Menschen und seinen Lebensumständen nämlich.

Und darüber findet sie zu Gott und lernt von und zu ihm zu sprechen.

Bonhoeffer bleibt, bei allem Medienrummel und aller Bekanntheit, ein geheimnisvoller Mensch, in dessen Biographie und Theologie es noch viel zu entdecken gibt, von dem man aber auch immer wieder lernen kann.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal Bonhoeffer selbst zu Wort kommen lassen. Ich habe einen Text ausgewählt, ein Gedicht zum Tod des Mose (in den Gesammelten Schriften, Bd. IV, S.613ff) in diesem Text, der im September 1944 entstand, brachte Bonhoeffer seine eigene Situation und die Situation der deutschen Kirche mit dem Schicksal des Mose und des Volkes Israel zusammen. Mose sieht sein Volk in die Freiheit schreiten. Das ist ihm noch im Sterben eine Vision, die Hoffnung schenkt für Deutschland und für die deutsche Kirche.

Textauszug aus: „Auf dem Gipfel des Gebirges - Tod des Mose“

.....Auf dem Gipfel des Gebirges steht Mose, der Mann Gottes und Prophet.
 Seine Augen schauen unverwandt in das heilige gelobte Land.
 »So erfüllst Du, Herr, was Du versprochen, niemals hast Du mir Dein Wort gebrochen.
 Deine Gnade rettet und erlöst und Dein Zürnen züchtigt und verstößt.
 Treuer Herr, Dein ungetreuer Knecht weiß es wohl: Du bist allzeit gerecht.
 So vollstrecke heute Deine Strafe, nimm mich hin zum langen Todesschlaf.
 Von des heil'gen Landes voller Traube trinkt allein der unversehrte Glaube.
 Reich' dem Zweifler drum den bitteren Trank, und der Glaube sagt Dir Lob und Dank.
 Wunderbar hast Du an mir gehandelt, Bitterkeit in Süße mir verwandelt,
 Lässt mich durch des Todes Schleier sehn dies, mein Volk, zur höchsten Feier gehn.
 Sinkend, Gott, in Deine Ewigkeiten seh' mein Volk ich in die Freiheit schreiten.
 Der die Sünde straft und gern vergibt, Gott, - ich habe dieses Volk geliebt.
 Dass ich seine Schmach und Lasten trug und sein Heil geschaut - das ist genug.
 Halte, fasse mich! mir sinkt der Stab, treuer Gott, bereite mir mein Grab.